Thorner Zeitung.

Begründet 1760

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 120. Mittwoch, den 27. Mai 1891.

Tagesschau.

Fürst Bismarck und der nationalliberale Parteitag. Die „National-Zeitung" schreibt: „In den „Hambg. Nachr." wird der Versuch unternommen, den für nächsten Sonntag nach Berlin berufenen nationalliberalen Parteitag zu einer Kundgebung für den Fürsten Bismarck, gegen die Politik der jetzigen Regierung, zu bereden. Es werden in einer Zuschrift aus Hannover der nationalliberalen Partei die übelsten Folgen in Aussicht gestellt für den Fall, daß sie sich „in ihrer Gesammtheit nicht endlich zu einer energischen Kundgebung für die durch den Fürsten Bismarck inaugurirte Wirthschaftspolitik aufrafft, d. h. eine klare und unzweideutige Erklärung abgiebt, daß sie nicht gewillt sei, an dieser für unsere Industrie und Landwirthschaft so nothwendigen Politik irgendwie rütteln zu lassen." Wie der Parteitag auch sonst verlaufen mag, so ist unseres Erachtens völlig ausgeschlossen, daß derselbe den ihm in den „Hamb. Nachr." ertheilten Rath befolgt. Dieselbe Rücksicht auf die Festigung des Reiches, welche die nationalliberale Partei zwei Jahrzehnte hindurch zur Unterstützung des Fürsten Bismarck auch in Fällen veranlaßte, in denen ihr dadurch politische Opfer auferlegt wurden, verbietet eine Unterstützung seiner Opposition gegen die jetzige Reichspolitik.

In der „Nordd. Allg. Ztg." finden wir folgende Ausführungen: „Unter dem früheren Regime war unser Volk gewohnt, die gesammte öffentliche Meinung, im Besonderen aber die Presse, gewissen Impulsen folgen oder gegen dieselbe Stellung nehmen zu sehen, die ihr von leitender Stelle gegeben wurden und durch welche der öffentlichen Diskussion sozusagen bestimmte Themata aufgenöthigt wurden. Dieses ist seither in Fortfall gekommen, gewiß sehr zum Nutzen vielfacher Dinge und Verhältnisse." Stimmt!

Die „Cöln. Volksztg." schreibt: „Dem Centrum wird es wesentlich darauf ankommen, ob die Zugeständnisse, welche Oesterreich uns macht, so sehr der Allgemeinheit von Nutzen sind, daß dieser den Nachtheil, welchen die Ermäßigung der Getreidezölle mit sich bringt, überwiegt. Die Klagen über die hohen Getreidepreise werden ebenso wenig ausschlaggebend sein können, wie die über die Getreidespeculation. Die Getreidepreise, welche jedenfalls nicht vom Zoll allein abhängen, werden nicht etwas Dauerndes sein, der Handelsvertrag aber würde zwölf Jahre gelten. Daß die Getreidespekulation an den hohen Preisen mit schuld ist, glauben wir gern, wenn wir die Anklagen auch etwas genauer substantiirt sehen möchten; die Annahme oder Ablehnung des Vertrages wird aber auf sie von wenig oder gar keinem Einfluß sein."

Die czechischen Faustkämpfer von der böhmischen Landesausstellung, welche jüngst einen Berliner Besucher derselben geprügelt haben, senden der „N. Fr. Pr." eine Erklärung, in der es heißt: „Es ist durch eigenes Zugeständniß der Betreffenden erwiesen, daß sie der angreifende Theil gewesen, und daß die Ursache des Konfliktes nicht ihre in deutscher Sprache geführte Unterhaltung, sondern Beschimpfungen, wie: Böhmische Bagage, böhmische Hunde, die Ursache der übrigens so über die Maßen tendenziös aufgebauschten Affaire gewesen." Diese Erklärung ist von Prokop Grego, dem Sohne des Jungczechen-Führers, und einem Herrn Anton Cizek unterzeichnet. Das Wiener Blatt bemerkt zu dem Schreiben: „Wir zweifeln nicht im Mindesten, daß die Ergebnisse der eingeleiteten amtlichen Untersuchung diese Darstellung als durchauch falsch erweisen werden. Ist es ja doch die alte czechische Methode, die sowohl bei der Kuchelbader Angelegenheit, als bei den Ueberfällen auf deutsche Turner beliebt wurde, die Deutschen der Herausforderung zu beschuldigen, wenn Czechen eine Brutalität verübt haben. Diese Methode ist hinreichend bekannt, und danach schätzen wir den Werth der obigen Darstellung. Im Uebrigen wäre es erwünscht, wenn auf Grund der amtlichen Untersuchung der Sachverhalt baldmöglichst festgestellt würde."

Dem Newyorker „Herald" zufolge empfing der Capitän des deutschen Kriegsschiffes „Nixe," welches gegenwärtig in dem Hafen von Norfolk im Staate Virginien ankert, kürzlich durch die Post ein ihm von der deutschen Admiralität gesandtes Instruktionsbuch. Er bemerkte jedoch, daß das Packet geöffnet und wieder geschlossen worden war, und erfuhr als er nähere Erkundigungen einzog, daß der Postmeister dasselbe geöffnet hatte. Hierüber entrüstet, führte er bei dem deutschen Consul Beschwerde. Dieser erklärte ihm dann, daß das Packet durch den Postmeister, welcher steuerbare Sachen darin vermuthet habe, in seiner Gegenwart geöffnet worden sei. Der Capitän gab sich indeß mit dieser Erklärung nicht zufrieden, sondern versicherte, die Angelegenheit zur Kenntniß der deutschen Admiralität bringen zu wollen. Er habe den Eindruck, daß der Postmeister den Versuch nur unternommen habe, um in die ihm von der deutschen Regierung gesandten Befehle Einblick zu erhalten. Die „Nixe," ein Schiffsjungen-Schulschiff, befindet sich auf der ostamerikanischen Station. Nähere Aufklärung über den Vorgang bleibt abzuwarten.

Es liegt fast ein gewisser Humor darin, wenn englische Zeitungen kürzlich wegen des Vorgehens der Franzosen im Hinterlande von Kamerun einen Warnungsruf erschallen ließen, in dem sie auf die deutschen Interessen hinwiesen, die dadurch ebenso wie die englischen bedroht würden. Die Möglichkeit weiterer Ausdehnung deutschen Colonialgebietes hat den Engländern sonst nicht gerade sehr am Herzen gelegen. Aber möglicher Weise könnten sich gar Deutschland und Frankreich, die beide mit der Royal Niger-Company gewisse ähnliche Erfahrungen gemacht haben, für die Vertheilung der Länder am Tsadsee gegen England vereinigen! Im Grunde ist indeß die Sache, um die es sich hier handelt, ernst genug, und der englische Warner hat ganz recht. Die Franzosen gehen ziemlich eilig vor. Vielleicht hat sie auch noch der Verlauf, den die Expedition Zintgraff genommen hat, ermuthigt, obgleich die Lage der Deutschen in Kamerun keineswegs so schlimm ist. Eine neue Expedition ist schon wieder nach dem Innern unterwegs; sie kann auf bekannten Wegen nach dem Benue vordringen und soll durch Etappen gesichert werden. Was anderseits die französischen Expeditionen betrifft, so wird es wohl bezweifelt, daß es ihnen gelingen werde, wirklich bis an den Tsadsee zu gelangen und mit den dortigen mächtigen mohamedanischen Sultanaten Verträge nach ihrem Wunsche abzuschließen. Diese Expeditionen sind auch nicht von der Regierung gesandt worden. Aber diese kann sich, falls sie Erfolg haben, der Sache annehmen, und so liegt für uns in der That eine Gefahr vor, und es ist nur zu wünschen, daß die Reichsregierung mit vollem Nachdruck die Sicherung des Hinterlandes von Kamerun betreibe; denn ohne dessen Erschließung hätte die Colonie einen verhältnißmäßig sehr geringen Werth für uns.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm wird am 29. d. M. Morgens wieder in Berlin eintreffen und am selben Tage die große Frühjahrsparade über die Berliner Garnison auf dem Tempelhofer Felde abhalten. Nächsten Tages findet die Parade in Potsdam statt.

Der Kaiser hat das Rücktrittsgesuch des Oberpräsidenten von Pommern, Grafen Behr-Negendank, genehmigt. Als künftiger Oberpräsident ist bekanntlich der frühere Minister von Puttkamer genannt worden.

Reichskommissar Major von Wißmann ist mit seinem Adjutanten Herrn Bumiller Montag Mittag aus Wien in Berlin eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

Bei der Landrathswahl in Guben ist der Regierungsassessor Dr. Kapp, zu welchem bekanntlich der Regierungs-Präsident von Puttkamer in Frankfurt a. Oder verschiedene Bemerkungen über seinen verstorbenen Vater, den Abg. Kapp, gemacht haben soll, einstimmig gewählt worden.

Der Bergarbeiterstreik im Saar-Revier ist zu Ende. Am Montag haben die Feiernden fast vollzählig ihre Arbeit wieder aufgenommen. Die nicht Erschienenen sind auf

---

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. von Linden.

(Nachdruck verboten. Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(6. Fortsetzung.)

„Die Tante Hanna hat böse über meinen Papa gesprochen," fuhr Lotta schnell fort, „und er ist doch viel schöner, klüger und reicher als diese Gentlemen. Er hätte drüben auch so schöne und reiche Ladys heirathen können, aber er wollte nicht, weißt, Du, warum nicht, Tante Armgard?"

Sie suchte diese zu sich herab zu ziehen, um ihr etwas ins Ohr zu flüstern. Doch Armgard wehrte sie fast heftig und erregt von sich ab.

„Laß es gut sein, Lotta, hier liebt man es nicht, wenn Kinder dergleichen Reden führen. Du bist nicht in Amerika, das merke Dir! Auch schickt es sich durchaus nicht, in fremden Gärten Rosen zu pflücken, — ich besonders kann es Dir nicht erlauben, weil ich selber es nicht thue, und die Blumen niemals abpflücke."

O, Dir werde ich gern gehorchen, wie meiner lieben seligen Mama," schmeichelte Lotta, den Arm um sie legend, „Du bist ebenso schön und gut wie sie, sagt Papa."

In Armgards Gesicht schoß eine dunkle Gluth, während sie die Kleine wieder mit einer unwilligen Bewegung von sich schob, und ihr dann ein Stück Kuchen in die Hand drückte.

„Geh' und spiele im Garten, aber pflücke keine Blumen ab," gebot sie ihr, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend.

Lotta blickte sie forschend an, und schüttelte dann mit einem schlauen Lächeln den Kopf, als ob sie sagen wollte: „Mir machst Du nichts weiß." Sich kokett verneigend, tänzelte sie dann gehorsam davon.

„Es ist unglaublich!" rief Marbach, ihr erstaunt nachblickend.

„Ja," bemerkte Tante Hanna, „ich hielt unsere deutschen Kinder schon stellenweise für kleine monströse Opfer der Erziehung und Mode, aber gegen diese amerikanischen sind's doch noch wirkliche Kinder."

Warneck lächelte sarkastisch.

„Amerika hat in der Emanciplation des Menschengeschlechts von den Windeln an allerdings der übrigen Welt den Rang abgelaufen. Doch bleibt es immerhin eine seltene Erscheinung, daß der deutsche Einwanderer in der Regel es hierin dem echten Yankee noch zuvorthut. Sie sehen es wieder an diesem Product, dessen Eltern doch jedenfalls der gebildeten Klasse angehören."

„Die Kleine ist, wenn ich recht gehört, in einer dortigen Pension erzogen worden," warf Armgard etwas erregt dazwischen.

„Ach so, die Mutter ist davon gestorben, das entschuldigt allerdings viel," meinte Warneck, einen fragenden Blick zu Marbach hinüberwerfend, welcher sich auch sofort erhob, um sich mit wiederholten Entschuldigungen wegen dieses etwas formlosen Ueberfalls den Damen zu empfehlen. Armgard dankte freundlich für den nachbarlichen Besuch und bedauerte, denselben nicht erwidern zu können.

„Wären Sie verheirathet, Herr Marbach," setzte sie lächelnd hinzu, „dann läge die Sache günstiger für mich, während ich jetzt auf Ihre Gastfreundschaft leider verzichten muß."

„Dann suche Dir nur schleunigst eine Gefährtin, Leo", rief Warneck, „aber die beste der Besten, für einen so wackeren Jungen ist keine zu gut. — Und nun empfehle ich mich Ihnen, mein gnädiges Fräulein!" setzte er, Armgard treuherzig die Hand entgegenstreckend, hinzu, „ich reise morgen früh weiter, um erst einmal auszukundschaften, welche Dame in hiesiger Gegend vor zehn Jahren ausgewandert ist."

„Vielleicht kann es eine meiner Pensions-Freundinnen sein," bemerkte Armgard, ihre Hand in die dargebotene schwielige Rechte des Amerikaners legend, „ich habe keine einzige jener Jugend-Beziehungen aufrecht erhalten. Kannten auch Sie den unredlichen Landsmann, Herr Marbach?"

„Nein, er war bei meinem Besuch just auf Reisen. Doch werde ich für meinen Freund einen tüchtigen Geheimpolizisten engagiren, der allerdings nur wenige Anknüpfungspunkte erhalten kann, da auch das genaueste Signalement durch schlaue Metamorphosen, beziehungsweise Masken sich unwirksam zu erweisen pflegt."

„Ist es ein junger Mann?" fragte Tante Hanna.

„Hm, in den besten Jahren, Mitte der Dreißig", versetzte Warneck, „ein stattlicher Kerl mit den besten Gentlemen-Manieren, mit einem Wort ein schöner Mann, ganz dazu geschaffen, den Frauen die Köpfe zu verdrehen."

„Prien nennt er sich, wie lautet sein Vor- oder Rufname?" fragte Tante Hanna weiter.

„William, meine verehrte Missis! — ein netter Schurke, was? — Wunderschöne Verpackung, Inhalt sehr faul, Etiquette wird auch wohl falsch sein wie der ganze Kerl. — Na, entschuldigen Sie, meine Damen, hätte Sie mit solchen Geschäftssachen verschonen müssen, ist im Grunde nicht amerikanisch, sondern echt deutsche Art."

Er schüttelte Tante Hanna die Hand und wollte seinem Freunde folgen, der sich, von Armgard begleitet, jetzt entfernte. Da wandte er sich noch einmal um.

„Nettes Paar, wie?" flüsterte er mit einem bezeichnenden Blick, „würden gut zusammen passen. Glaube, daß mein Freund Feuer gefangen, könnte keinen besseren Mann bekommen. Sollte doch am Ende nicht Lust zu einem solchen Stiefkind haben?"

Tante Hanna lachte zornig auf.

„Wollen's weder hoffen noch fürchten, Herr Warneck!" erwiderte sie dann leise, „Fräulein Holten hat freilich einen sehr energischen Character, ist aber doch eine echte Frauen-Natur, sie wird in der wichtigsten Lebensfrage auch wohl die rechte Antwort finden."

„So taxire ich sie," sprach Warneck, der Tante zunickend, „wird wohl wissen, daß der Apfel nicht weit vom Stamme fällt und daß die Jungen zwitschern, wie die Alten sungen. Gott befohlen, Missis! — Wenn ich meinen Mr. Prien fangen sollte, dann sehen wir uns mit Ihrer Erlaubniß wohl noch wieder, sonst dampfe ich bald wieder zurück, da ich nur drüben mich wieder empor arbeiten kann."

Er folgte rasch dem Freunde, der in lebhafter Unterhaltung mit Armgard langsam dem Ausgange zugeschritten war. Die Beiden redeten von allem Möglichen, was irgendwie mit der

Grund der früheren Bekanntmachuug der Grubenverwaltung entlassen worden.

Zur Ausführung des Einkommen- und Gewerbesteuergesetzes sollen die Beamten der indirecten Steuerverwaltung zur Mitwirkung herangezogen werden, da ein technisch gebildetes Beamtenpersonal in der Verwaltung der directen Steuern außer den Erhebern in Preußen vollständig fehlt. Außer einer Anzahl von Regierungsassessoren und Regierungsräthen bilden den Hauptttheil der heranziehenden Beamten die mit der Controlle der Branntwein- und Zuckersteuerverbrauchsabgabe beauftragten Beamten. In erster Linie sollen die Obercontrollassistenten, welche überhaupt in ihrem eigentlichen Dienste nur unzureichend und zeitweise gar nicht beschäftigt sind, herangezogen werden; dann sollen aber auch, namentlich in Bezirken, wo vorwiegend landwirthschaftliche Brennereien und Zuckerfabriken bestehen, welche im Sommer ruhen, die Obersteuercontrolleure, Obersteuerrevisoren und Obersteuerinspectoren zur Mitwirkung berufen werden. Ueber die Art der Mitwirkung soll, wie der „Schles. Ztg." gemeldet wird, im Finanzministerium eine Instruction in der Ausarbeitung begriffen sein.

Ausland.

Belgien. Im Bezirk von Charleroi ist ein neuer Arbeiterstreik ausgebrochen. Die Leute verlanden achtstündigen Arbeitstag, sowie eine Lohnerhöhung. Dagegen ist der Streik aller Bergarbeiter so gut wie beendet. Zur Vermeidung von Unruhen sind nach Charleroi Truppen gesandt worden.

Frankreich Ueber den bereits telegraphisch gemeldeten Streik der Angestellten der Omnibus-Gesellschaft wird noch berichtet, daß die Ausständischen bei der Bevölkerung sympathisches Entgegenkommen finden, das Publikum hilft sogar die Ausfahrt der Wagen aus den Depots verhindern. Die anfänglich verkehrenden wenigen Pferdebahnwagen wurden alsbald von den Streikenden aufgehalten und, nachdem die Pferde ausgespannt waren, auf der Straße stehen gelassen. Auch die Fahrten der Privatwagen sind inhibiert. Unter diesen Verhältnissen ist es wahrscheinlich, daß die Omnibus-Gesellschaft nachgeben und ein Ausgleich zu Stande kommen wird. — Großes Aufsehen erregt in Frankreich der angebliche Verkauf des Geheimnisses der Melinit-Fabrikation an die englische Gesellschaft Armstrong. Der Thäter, ein Officier, Namens Triponnet, ist mit mehreren Mitschuldigen verhaftet, ebenso nachträglich aber auch der Erfinder des Sprengstoffes, Turbin, weil er die Zusammensetzung des dem Staate verkauften Melinit veröffentlicht habe. Der Kriegsminister erklärte, daß die Publikation der französischen Wehrkraft nicht nachtheilig sei. Boulanger legte großes Gewicht bekanntlich auf das Melinit, die späteren Kriegsminister haben sich wenig darum gekümmert.

Orient. Das griechische Kronprinzenpaar ist nach Deutschland abgereist. Die Kronprinzessin betritt zum ersten Male nach ihrem Glaubenswechsel jetzt den Boden der alten Heimath. — In Belgrad sind der Stadtpräfect und der Polizeipräfect pensionirt. Diese beiden Herren sollen die Sündenböcke für die Kravalle bei Natalie's Abreise sein. — Der kranke Großfürst Georg von Rußland ist in Athen angekommen. Die Aerzte sind wenig mit dem Prinzen zufrieden. — Im Anschluß an die Festlichkeiten zu Ehren seines fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläums wird König Karl eine Rundreise durch Rumänien unternehmen. In allen Städten werden Vorbereitungen zum festlichen Empfang getroffen.

Rußland. Die Petersburger Zeitungen machen sehr viel Wesens von einigen Milderungen zu Gunsten der sibirischen Verbannten, welche der Zar aus Anlaß der Errettung des Thronfolgers genehmigt hat. Gewiß ist Gnade lobenswerth, aber wie viele Personen sind nicht gegen alles Recht nach Sibirien verbannt? Der Zar hätte lieber den Verbannten ihr Recht geben sollen, das wäre besser gewesen. Erst kürzlich sind bekanntlich Geistliche ohne jeden Richterspruch verbannt, weil sie sich das Uebelwollen der russischen Popen zugezogen hatten Daran sollte der allmächtige Zar lieber denken.

Amerika. Die chilenische-Kriegsflotte hat die von den Ausständischen besetzte Stadt Iquique angegriffen. Es gelang den Schiffen allerdings, in den Hafen einzudringen, aber die Vertheidiger trieben sie wieder hinaus und behaupteten siegreich den Ort.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 25. Mai. (Um ein neues Zugpaar) wird vom 1. Juni die Strecke Culm-Kornatowo vermehrt werden. Vormittags 10 Uhr 01 Minute fährt ein Zug von hier nach Kornatowo und Mittags 12 Uhr 45 Minuten trifft ein solcher von Kornatowo hier ein.

— **Rosenberg,** 23. Mai. (Fieberwahn.) Der Fleischermeister Schwarz lag krank am Typhus darnieder. In einem unbeaufsichtigten Augenblick ging er heute früh im Fieberwahnsinn auf den Boden seines Hauses, von da, nachdem er einige Dachpfannen weggenommen. auf das Dach und sprang von dort aus einer Höhe von ca. 30—40 Fuß aufs Pflaster herab. Der Unglückliche hat bei dem Fall mehrere Knochenbrüche erlitten; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— **Mroczno,** 24. Mai. (Feuer.) Am Freitag entlud sich über unseren Ort ein starkes Gewitter, wobei der Ziehbalken des Dorfbrunnens durch einen Blitzstrahl vollständig zersplittert wurde. Ein anderer Blitzstrahl fuhr in das dem Ausbaubesitzer Kotewitz gehörige Wohnhaus und zündete. Die Frau des Besitzers wurde sammt ihren Kindern von einem förmlichen Feuermeer überschüttet und alle trugen erhebliche Brandwunden davon, daß gestern ihre Ueberführung in das Neumarker Lazareth erfolgen mußte. Da Wohnhaus, Stall und Scheune in einem Gebäude vereinigt waren, sind auch letztere niedergebrannt. Nur die Kuh konnte gerettet werden. Der Besitzer ist um so bedauernswerther, als nichts versichert gewesen ist.

— **Marienburg,** 24. Mai. (Wanderheuschrecken.) Eine höchst seltene Erscheinung konnte gestern gegen Abend beobachtet werden. Ein großer Schwarm Wanderheuschrecken zog in nordöstlicher Richtung über unsere Stadt, zeitweise sogar die Sonne vor den Blicken der Zuschauer verhüllend.

— **Danzig,** 25. Mai. (Der Landwirthschaftsminister v. Heyden) unternahm gestern mit seiner Begleitung von Elbing aus eine Informationsreise den Elbing hinab über das Frische Haff nach Kahlberg; dann über das Haff zurück, die Nogat stromaufwärts bis an die Kraffohlschleuse, woselbst die Deichbeamten des Marienburger Werders an Bord der beiden zur Fahrt benutzten Dampfer „Elbing" und „Gottfried Hagen" aufgenommen wurden. Um 5 Uhr langten die Herren in Einlage an, wo die Ueberfälle in das Vorland, welches abgegraben werden soll, besichtigt wurden. Gestern Abend hat sich der Herr Minister nach Berlin zurückbegeben, um an einer heute stattfindenden Sitzung des Staatsministeriums theilzunehmen. Die ursprünglich geplante Besichtigung der Weichsel von Pieckel bis Plehnendorf hat deshalb nicht stattfinden können.

— **Zoppot,** 24. Mai. (Todesfall.) Sonnabend Nachmittag starb hier nach kurzem Krankenlager Herr Regierungsrath Dantziger, Stempelfiscal und Mitglied der Provinzial-Steuer-Direction zu Danzig, bei welcher er seit 7 Jahren amtlich thätig war.

— **Hammerstein,** 23. Mai. (Messerhelden.) Gestern Abend ereignete sich auf dem hiesigen Abbau ein höchst trauriger Vorfall. Die Eigenthümerfrau R., welche öfters von ihrem Manne schwer mißhandelt wurde, flüchtete, da der letztere sie wiederum geschlagen hatte, zu ihrem Nachbarn S., um sich vor weiteren Mißhandlungen zu schützen. Ihr Mann lief ihr nach und verlangte von S. die Herausgabe seiner Frau. Da dieser zögerte, griff R. ihn an und bearbeitete ihn mit einem Messer im Gesicht, an den Armen und der Brust derartig, daß S. hoffnungslos darnieder liegt.

— **Christburg,** 25. Mai. (Der Kaiser in Prökelwitz.) Ueber den Jagdaufenthalt des Kaisers in Prökelwitz wird berichtet: Am Freitag hat der Kaiser im Laufe des Tages wiederum 4 Rehböcke erlegt. Sonnabend war das Jagdglück etwas zurückhaltender, indem der Kaiser Vormittags nur 2 Böcke zur Strecke brachte, wohingegen Nachmittags die Jagd resultatlos blieb. Früh bei Tagesgrauen fährt der Kaiser zur Jagd und kehrt im Laufe des Vormittags zurück. Nachmittags beginnt die Jagdfahrt um 4 Uhr und dauert bis tief in den Abend hinein. Gewöhnlich kehrt der Kaiser erst um ½10 Uhr zurück. Sonnabend fand große Tafel statt, zu welcher auch Herr Oberingenieur Ziese aus Elbing (der technische Leiter der Schichau'schen Werften) befohlen war. — Sonntag Vormittags fuhr der Kaiser mit seinem Gefolge zur Kirche nach Altstadt. Da es nun allgemein bekannt ist, daß der Kaiser bei seinem Aufenthalt in Prökelwitz die Kirche besucht, so hatten sich viele Fremde von nah und fern eingefunden, so daß die Kirche diese nicht alle fassen konnte, selbst bis aus Mohrungen waren Besucher gekommen. Nach Beendigung des Gottesdienstes hatte sich die Schuljugend längs des Ganges postirt, jedes Kind ein Sträußchen von Maiglöckchen in der Hand. Der Kaiser nahm diese persönlich ab, da es aber doch zu viel wurden, mußte Graf Dohna dem Kaiser bei Abnahme der Blumenspenden Hilfe leisten.

— **Königsberg,** 23. Mai. (Jugendlicher Selbstmörder.) Der elf Jahre alte Pflegesohn des Tischlermeisters K. hat sich vor acht Tagen von Hause entfernt, unter Zurücklassung eines Zettels, wonach er sich ertränken wollte. Jetzt ist die Leiche des Knaben im Pregel gefunden. Ein Grund zu dem Selbstmord ist nicht bekannt

— **Gr. Neudorf,** 24. Mai. (Unglücksfälle.) Als der Bromberger Güterzug gestern durch Adl. Brühlsdorf fuhr, bemerkte der Hilfsbahnwärter Domdey kurz vor dem Zuge auf den Schienen ein Kind. Er sprang hinzu, um es zu retten. Allein es war zu spät. Die Lokomotive erfaßte und zermalmte ihm Beine und Kopf. Das Kind, dem ein Bein zerfahren wurde, ist noch am Leben. D. war verheirathet. — Ein Kuhhirte in Minutsdorf wurde von einem Pferde so unglücklich geschlagen, daß ihm Unterlippe und Oberkiefer vollständig zertrümmert wurden. Auch die Zähne des Unterkiefers sind ausgeschlagen. Der Unglückliche wurde in ärztliche Behandlung nach Bromberg gesandt.

— **Inowrazlaw,** 23. Mai. (Kinderheilstätte. — Kindesmord.) Gestern wurde die Prinz- und Prinzeß-Wilhelm-Kinderheilstätte eröffnet. Die erste Kurperiode dauert bis zum 2. Juli. — Wegen Kindesmordes ist ein Dienstmädchen verhaftet worden.

— **Neutomischel,** 23. Mai. (Verunglückt.) Ein Arbeiter, welcher seine in Ottusch befindlichen Angehörigen besuchen wollte, versäumte das Aussteigen und ging von hier das Geleise entlang, wo er in der Nähe von Eichenhorst vom Zug ergriffen und überfahren wurde. Seine Leiche wurde gräßlich verstümmelt aufgefunden.

— **Soldau,** 24. Mai. (Unwetter) Der von Falb für gestern prophezeite kritische Tag kam hier erst heute zur Geltung. Um 2 Uhr Mittags erhob sich ein gewaltiger Sturm, verbunden mit heftigem Regen und Hagel; er artete in dem eine halbe Meile von hier entlegenen Abbau von Pierlawken in einen heftigen Wirbelwind aus, der die Scheunen der Besitzer Böttcher und Prilipp in einen Trümmerhaufen umwandelte. Bei dem einen Besitzer wurden zwei Kühe von den herabstürzenden Balken erschlagen, und auf der anderen Besitzung wurde die Scheune gegen einen Stall mit solcher Heftigkeit geschleudert, daß auch dieser stark beschädigt wurde. Das in dem Stall befindliche Vieh wurde nur dadurch gerettet, daß die herabstürzenden Balken über einen großen Wagen zu liegen kamen. Auch auf zwei, einen Kilometer von hier entfernten Besitzungen hat der Wirbelwind arge Verwüstungen angerichtet. Die Balken der einzelnen Stallungen fand man mehrere hundert Schritt weggeschleudert; selbst die Einfassung eines Brunnens wurde von der Erde wie weggrassirt. Ob der Orkan noch sonst Verheerungen angerichtet hat, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

— **Flatow,** 24. Mai. (Leichenverbrennung.) Ein Gutsbesitzer aus der Nähe von Pr. Friedland hatte sich, wie seiner Zeit auch in diesem Blatte berichtet, bei dem Durchreiten durch eine Stubenthür, das im Uebermuthe vorgenommen wurde, eine Gehirnerschütterung zugezogen und ist jetzt an den Folgen dieses Unfalls verstorben. Die Leiche des Verstorbenen wird einer von ihm getroffenen Bestimmung gemäß nach Gotha zur Verbrennung gebracht werden.

Locales.

Thorn, den 26. Mai 1891.

— **Die hiesige Commandantur** hat vor einigen Tagen an unsere Zeitung sowohl, als auch an unsere hiesigen Colleginnen das Ersuchen gerichtet, über die gegenwärtig hier stattfindenden Uebungen mit dem Militär-Luftballon aus militärischem Interesse nichts zu berichten. Wie bisher bei allen ähnlichen Anläßen, so haben auch diesmal die Redactionen der hiesigen Blätter dem qu. Wunsche vollauf Rechnung getragen. Zu unserem Erstaunen finden wir nun heute in einer Anzahl auswärtiger Blätter („Danz. Ztg.", „Bromberg. Ztg.", „Gesellige", „Marienwerder Ztg." 2c.) ausführliche Berichte über die Uebungen und den Unfall des Ballons „Caprivi" am Freitag, den wir aus genannten Gründen nicht erwähnt hatten. — Es kann doch unmöglich im „militärischen Interesse" liegen, wenn nur die Thorner Zeitungen über militärische Uebungen hierselbst, die möglichst geheim gehalten werden sollen, schweigen, während letztere in auswärtigen

---

Landwirthschaft in Verbindung stand und schienen gegenseitig sehr befriedigt von einander zu sein.

„Wenn Sie Ihren Mr. Prien nun fangen oder nicht, Herr Warneck," sagte sie, dem Amerikaner zum Abschied die Hand reichend, „so möchte ich Ihnen doch rathen, hier in Deutschland fortan zu bleiben Ihr Freund Marbach würde solchen Kräften mit Vergnügen einen zusagenden Wirkungskreis geben. Es läßt sich jetzt auch im alten Vaterlande frei und stolz leben."

„O gewiß, mein Fräulein!" versetzte Warneck sehr ernst, „ich bitte Sie, mich nicht für einen unpatriotischen oder gar undeutschen Mann zu halten, da die Deutschen draußen in der Welt vor Allem den Segen des großen geeinigten Vaterlandes empfinden. Aber, verzeihen Sie, — ich will doch lieber drüben arm sein als hier, wo mich alle möglichen Fesseln daran hindern, mein Schicksal nach eigenem Ermessen zu gestalten. Verstehen Sie mich recht, mein Fräulein, daß ich damit beileibe nicht der Auswanderung unter allen Umständen das Wort reden will. Ich spreche hier nur ganz persönlich, der Arme hat's im alten Vaterlande tausendmal besser als drüben, wo ihm keine Hand ein Stück Brot bietet. Ich aber, der frei und fessellos, ohne Weib und Kind, in bester Manneskraft hier vor Ihnen stehe, und der so lange drüben gewesen, daß er Land und Leute dort besser kennt als hier im alten Vaterlande, ich muß wieder dorthin, wo keine Rücksichten auf äußeren Anstand und hohlen Schein mich am Erwerb hindern und die niedrigste Arbeit mich nicht so herabwürdigt, um im feinen Rock nicht stets Gentleman zu sein. — Sehen Sie, mein Fräulein, das war eine lange Rede," schloß er lachend, „die Sie selbst verbrochen haben. Aber das ist die Sache, ein jeder Baum muß zum Gedeihen seinen rechten Platz und das rechte Licht haben. Mein Freund Marbach gehört in deutsche Erde, ich gedeihe nur einzig drüben. Aber was ich haben möchte," setzte er leiser hinzu, „ist eine deutsche Frau, das heißt, echt vom Stamme weg."

„Ach Sie wollen sich wirklich eine Fessel anlegen?" fragte Armgard lächelnd.

„Nein, jetzt noch nicht," versetzte er ernsthaft, „ohne sicheren Herd keine Heirath. Ein miserabeler Mann, der sein Weib von vornherein zur Noth und zur Armuth verdammt."

„Nun, Herr Warneck," sagte Armgard in schelmisch-vertraulichem Tone, „wenn es so weit ist, dann wenden Sie sich nur getrost an meine Freundin, die gute Tante Hanna —"

„Die alte Missis in der Rosenlaube?"

„Dieselbe, sie besitzt ein Goldherz und ist die Vertraute aller jungen Mädchen unserer guten Stadt und Umgegend."

„Topp, das soll geschehen," rief Warneck fröhlich, „nun mag sich Mr. Prien in Acht nehmen, mit diesem neuen Sporn hetze ich ihn zu Tode."

Er schwang sich lustig in den Sattel, welchem Beispiel auch Marbach rasch folgte und bald sprengten die beiden Reiter auf der sonnigen Chaussee dahin.

Armgard blickte ihnen eine Weile nach und kehrte dann nachdenklich zu Tante Hanna zurück. — —

Als sie in die Laube trat, sah sie zu ihrem grenzenlosen Erstaunen sich Herrn Julius Steindorf wieder gegenüber, der ganz behaglich am Tische Platz genommen hatte. Er hatte eine ihrer seltesten Rosen im Knopfloch und plauderte mit seinem Töchterchen, das ihn von dem schönen Hause der Tante Armgard nicht genug zu erzählen wußte.

„Ich ging so lange in Ihrem schönen Park umher, bis sich Ihr Besuch empfohlen," nahm er sogleich das Wort, „und muß gestehen, daß sich ihr Besitz seit meiner Abwesenheit erstaunlich verschönert hat, meine Gnädige! — Ich weiß in der That nicht, was ich mehr bewundern soll, Ihren Geschmack selbst in landschaftlichen Anordnungen oder Ihren praktischen Verstand."

„Bedauere, Ihre Bewunderung ablehnen zu müssen, Herr Steindorf!" erwiderte Armgard mit kühler Zurückhaltung, „mein Gärtner und mein Verwalter verdienen dieselbe, nicht ich. Schade daß Sie nicht hier bleiben," setzte sie, sich an Tante Hannas Seite niederlassend, ruhig hinzu, „ein Deutscher aus Amerika war mit Herrn Marbach von Rothenhof hier. Vielleicht hätten Sie ihm über einen gewissen Herrn Prien aus Chicago berichten können."

Sie sah ihn bei diesen Worten fragend an. Er zuckte lächelnd die Schultern.

„Damit hätte ich ihm leider nicht dienen können, meine Gnädige! Man kann unmöglich jeden Deutschen in Amerika kennen, obwohl ich mich dort einer ausgebreiteten Bekanntschaft rühmen darf. Ein Mann dieses Namens ist mir übrigens drüben auch niemals begegnet. Wer nennt sich Herr Marbachs Freund?"

„Warneck."

„Ist mir ebenfalls unbekannt, auch bedaure ich's deshalb nicht, seine Bekanntschaft verscherzt zu haben, da man in der Regel drüben sich als Deutsch-Amerikaner aus dem Wege geht. Apropos, mein gnädiges Fraulein!" fuhr er nach einer kleinen Pause fort, „ich möchte mir eine recht große Bitte erlauben. Darf ich dieselbe aussprechen?"

„Weshalb nicht?"

„Ganz recht, weshalb sollte einem alten Freunde eine Bitte verwehrt sein?" sagte Steindorf lächelnd. „Ich empfing ein Telegramm, das mich noch heute zu einer wichtigen Geschäftsreise nach der Hauptstadt zwingt. Dieselbe dürfte acht Tage in Anspruch nehmen. — Wollen Sie meine Lotta so lange in Ihrer Obhut behalten, mein gnädiges Fraulein? Ich fuhr mit dem Gedanken daran hierher und hoffte fest auf Ihre mir nur zu wohl bekannte Liebenswürdigkeit."

Er blickte sie bittend an, bei den letzten Worten einen Seufzer unterdrückend.

„O, ich will gewiß artig sein, Tante Armgard, so artig!" schmeichelte Lotta, sich durch einen fragenden Blick mit ihrem Vater verständigend und sich dann wieder zärtlich an sie schmiegend.

Armgard antwortete nicht, sondern warf einen fast flehenden Blick auf Tante Hanna, welche auch sofort das Wort nahm.

„Das geht nicht, Herr Steindorf!" sagte sie fest, „begreife nicht, wie Sie Fräulein Holten so etwas zumuthen können. Wir leben hier nicht nach amerikanischem Muster, sondern nach alter deutscher Sitte, welche es einer jungen unverheiratheten Dame verbietet, das Kind eines Wittwers, wenn auch nur zeitweise, als ihr eigenes bei sich aufzunehmen."

(Fortsetzung folgt.)

Blättern besprochen werden. Zur Erreichung ihrer Absicht hätte die Commandantur entweder den benachbarten Blättern oder aber dem hiesigen Correspondenten derselben ebenfalls ihren Wunsch zu erkennen geben müssen. Ersteren zu ermitteln, hätte es nur einer Nachfrage in den Redactionen der hiesigen deutschen Zeitungen bedurft. Sollte die qu. Behörde bei ferneren, ähnlichen Anlässen es belieben, obengenanntes Verfahren beizubehalten, so müßten wir uns leider aus naheliegenden geschäftlichen Gründen veranlaßt sehen, den Wünschen der Commandantur nicht mehr zu entsprechen.

— **Personalie.** Der Gerichtsschreiber und Dolmetscher, Amtsgerichtssekretär Wierzbowski in Löbau ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Thorn versetzt worden.

— **In den hiesigen Schulen** fanden gestern die vom Cultusminister angeordneten statistischen Erhebungen statt. In eingehender Weise aufgenommen, werden diese Erhebungen die Schul- und Lehrerverhältnisse durch neues Material beleuchten und dürften für die in Aussicht genommene Vorlage eines neuen Schulgesetzes eine geeignete Grundlage bieten. Die Statistik in der ganzen Monarchie umfaßte die Volksschulen, die öffentlichen Mittelschulen, sowie die öffentlichen höheren Mädchenschulen, die Privatschulen dieser beiden Kategorieen und alle sonstigen Schulanstalten, wie Blinden-, Taubstummen-, Idioten-, Waisenhausschulen 2c.

— **Oberpräsident von Ostpreußen.** Die Ernennung des früheren Cultusministers v. Goßler zum Oberpräsidenten von Ostpreußen gilt, wie die „K. A. Ztg." aus zuverlässigen Privatnachrichten erfährt, als sicher.

— **Das Ober-Ersatz-Geschäft**, welches mit dem gestrigen Tage beendet war, hat insofern ein günstiges Resultat ergeben, als fast alle beim Ersatzgeschäft vordesignirten Mannschaften definitiv ausgehoben wurden. Nur ein ganz geringer Prozentsatz mußte wegen körperlicher Fehler zurückgestellt werden.

— **Die Ziehung der vierten Klasse der 184. preußischen Klassen-Lotterie** findet vom 16. Juni bis 4. Juli Vormittags statt. Die Looserneuerung zu dieser Klasse muß spätestens bis zum 12. Juni, Abends 6 Uhr, bei den Lotterie-Einnehmern erfolgen. Für die im Jahre 1892 beginnende 186. Lotterie wird die Zahl der Loose bekanntlich vermehrt werden.

— **Der Lehrerverein** beschäftigte sich in seiner Sitzung am Sonnabend mit der Frage, ob es wünschenswerth ist, die westpreußischen Provinzial-Lehrer-Versammlungen in Lehrtage umzuwandeln, auf denen nur die gewählten Vertreter der Vereine Stimmrecht haben, während das Recht der Berathung allen Theilnehmern verbleibt. Die Versammlung erklärte sich für Lehrertage mit beschränktem Stimmrecht und nahm eine darauf bezügliche Resolution des Referenten an.

— **Bei den Reichsbankstellen** ist die Praxis eingeführt worden, daß an den Tagen, an welchen eine Erhöhung des Bankdiskonts zu erwarten, schon von Beginn der Geschäftsstunden an die Wechsel nur unter Vorbehalt zu dem bis dahin geltenden Zinsfuß genommen und den Diskontirenden entweder nur eine Abschlagszahlung auf den Betrag ihrer Rechnung geleistet wird oder sie verpflichtet werden, den höheren Diskont nach Eintreffen der Benachrichtigung über die stattgefundene Diskonterhöhung nachzuzahlen.

— **Besetzung.** Die etatsmäßigen und diätarischen Stellen der Gerichtsschreibergehilfen sowie der Assistenten bei den Staatsanwaltschaften und den Gefängnissen sind abwechselnd mit Militäranwärtern und Civilanwärtern auch dann zu besetzen, wenn die Militäranwärter die Hälfte dieser Stellen bereits inne haben.

— **Bäcker-Verband.** Am Sonntag fand in Elbing der 7. Verbandstag der gewerbetreibenden Bäcker des Unterverbandes Westpreußen statt. Dem Verbande gehören 470 Mitglieder an; das Vermögen desselben beträgt rund 1800 Mk. Der Antrag der Elbinger Innung, mit der alljährlichen Vorstandsitzung eine Versammlung sämmtlicher Obermeister des Unterverbandes Westpreußen abzuhalten, wurde angenommen und den Obermeistern für jeden Verhandlungstag 6 Mark Diäten bewilligt. Sodann wurde beschlossen, gegen den auf dem Verbandstage in Bremen gefaßten Beschluß, welcher die Unterstützungskasse zur Altersversorgung fallen ließ, Einspruch zu erheben und an dem Plan der Einrichtung einer Altersversorgungskasse festzuhalten. Der Vorstand wurde größtentheils wiedergewählt und besteht jetzt aus den Herren: J. Schubert-Danzig (Vors.), Sander-Danzig (Stellv.), J. E. Boldt-Langfuhr (Schriftf.), Karow-Marienburg (Kassirer), Lüdtke-Dirschau, Kolinski-Thorn, Marschall-Elbing und Canditt-Marienburg (Beisitzer).

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Ist in einer von einer Behörde oder einem Geschäftshause ausgehenden Offerte bestimmt, daß die Annahmeerklärungen bis zu einem bestimmten Tage einschließlich abzugeben seien, so ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 9. März 1891, regelmäßig darunter zu verstehen, daß die Annahmeerklärungen innerhalb der gewöhnlichen Geschäftsstunden, über welche die Annehmenden sich zu unterrichten haben, abgegeben werden müssen.

— **Die Gefährlichkeit des Telephons während des Gewitters** wird durch eine beachtenswerthe Mittheilung dargethan, welche der „Tägl. Rundsch." von Seiten eines praktischen Arztes in Berlin zugegangen ist; derselbe schreibt: „Während des Gewitters am jüngsten Freitag wurde ich zu einem Patienten gerufen, der angeblich vom Blitz getroffen war. Der betreffende junge Mann, Angestellter in der Fabrik in der Reichenbergerstraße, hatte während des Gewitters den Fernsprecher benutzen wollen, hatte aber — der Betrieb wird, wenn ich nicht irre, beim Gewitter eingestellt — keine Antwort erhalten. Als er eben den Apparat vom Ohr entfernen wollte, erhielt er einen heftigen Schlag, der ihn fast zu Boden warf. Eine zweite in demselben Raum anwesende Person sah, wie aus dem Apparat ein starker elektrischer Funke herausfuhr und seinen Weg durch das offen stehende Fenster nahm. — Als ich den Patienten sah, war er nur mit Mühe im Stande, einige Schritte zu gehen, seine Glieder zitterten heftig, seine Sprache war zögernd, die Gesichtsfarbe sehr blaß, er klagte über heftige Kopfschmerzen. Heute ist der Patient wieder ganz hergestellt.

— **Ostpr. Südbahn.** Die Generalversammlung der ostpreußischen Südbahngesellschaft hat die Dividende auf 1/6 Prozent für die Stammaktien und auf 5 Prozent für die Stamm-Prioritätaktien festgesetzt.

— **Weichselregulirung.** Die österreichischen und russischen Mitglieder der internationalen Weichselregulirungscommission haben jetzt auf einem russischen Dampfer eine Rundfahrt auf der Weichsel angetreten; nach Beendigung derselben im Juni wird, wie schon früher erwähnt, die Commission in Warschau zu einer gemeinsamen Conferenz zusammentreten.

— **Bezüglich der Raucher-, Nichtraucher- und Frauenabtheilungen** in den Eisenbahnwagen bringen die Eisenbahndirektionen Folgendes zur allgemeinen Kenntniß und zur Beachtung: „1. In den durch Schilder für Nichtraucher und Frauen bestimmten Abtheilungen aller Klassen ist das Rauchen unbedingt verboten. 2. In betreff der Abtheilungen 1. Klasse, welche keine besondere Bezeichnung führen, bleibt die bisherige Vorschrift bestehen, nach welcher das Rauchen nur mit Zustimmung aller Mitreisenden gestattet ist. 3. Wenn es nöthig wird, Abtheilungen 1. Klasse für Raucher oder für Frauen außer den bereits beschilderten einzurichten, haben die Zugführer, welche deshalb mit Papptafeln „Raucher" und „Frauen" ausgerüstet sind, die zutreffenden Papptafeln in der innern Nische der Seitenfenster der betreffenden Abtheilungen an den eigens dazu angebrachten Schraubenhäkchen aufzuhängen. Stations- wie Zugbeamte haben genau darauf zu halten, daß in den für Frauen und Nichtraucher dauernd oder nach dem sich herausstellenden Bedürfniß vorübergehend bezeichneten Abtheilungen aller Klassen auch mit Zustimmung der Mitreisenden nicht geraucht wird, und haben dies vorkommendenfalls, ohne erst eine Beschwerde der Mitreisenden abzuwarten, zu verbieten."

— **Auswanderer-Elend.** Fast täglich treffen hier wie in den deutschen Grenzorten Auswanderer aus Rußland oder von dort Ausgewiesene ein, um sich eine neue Heimath zu suchen. Das Reiseziel dieser Bedauernswerthen ist in der Regel vorerst Berlin, woselbst auf den Bahnhöfen Hunderte in bitterster Noth liegen. Man schreibt u. A. von dort: Das Elend der am Bahnhof zu Charlottenburg lagernden russischen Auswanderer ist ein wahrhaft grenzenloses und kann mit den vorhandenen Mitteln nur zum kleinen Theil gelindert werden. Außer den zahlreichen Juden treffen jetzt auch täglich etwa hundert Christen, der Mehrzahl nach Katholiken, dort ein, welche zwar freiwillig ihre Heimstätten verlassen haben, aber gleich den übrigen sich in der drückendsten Noth befinden, nachdem sie erst durch die Unmöglichkeit, sich den auskömmlichen Unterhalt zu erwerben, zur Auswanderung gezwungen worden sind.

— **Auf dem Lissomitzer Exercierplatz** ereignete sich in voriger Woche ein bedauernswerther Unglücksfall. Dem Ulan Schw. fiel beim Reiten die Lanze aus der Hand und zwar so unglücklich, daß die Spitze nach oben stand und letztere dem Soldaten in den Leib drang. Die Verletzung war so schwer, daß Schw. schon nach 2 Tagen starb.

— **Bissiger Hund.** Auf der Jacobsvorstadt trieb sich gestern Abend ein Hund herrenlos umher und griff wiederholt Passanten an, zwei Herren wurden u. A. ins Bein gebissen. Ein des Weges kommender Mann erschlug schließlich das augenscheinlich wüthende Thier. Angesichts dieser Thatsache wäre es sehr wünschenswerth, wenn unsere Polizei mehr Acht auf die Befolgung der von ihr erlassenen Verfügung betr. die Hundesperre geben würde. Letztere ist noch nicht aufgehoben, trotzdem kann man täglich Dutzende von Hunden, die weder an der Leine geführt werden, noch mit einem Maulkorbe versehen sind, herumlaufen sehen. Welche entsetzlichen Folgen solche Nachlässigkeit haben kann, hat der kürzlich gemeldete Fall aus Königsberg bewiesen.

— **Blumendiebe.** Auf dem Altstädtischen evangelischen Kirchhof wurden am Sonntag drei Frauen dabei betroffen, wie sie von Gräbern Blumen und Sträucher 2c. pflückten. Die drei Personen sind zur Anzeige gebracht. Derartiger Unfug wird bekanntlich sehr streng geahndet.

— **Polizeibericht.** In Haft wurden gestern 4 Personen wegen Trunkenheit, Umhertreibens 2c. genommen.

Vermischtes.

(Ein Schauspiel ohne Worte.) Das Berliner Wallnertheater bereitet als nächste Novität „L'enfant prodigue" („Der verlorene Sohn") vor. Dies Bühnenwerk ist ein ganz neues Kunstgenre, ein Schauspiel ohne Worte, dessen Handlung durch Mimik und Gesticulation, sowie durch eine jeden einzelnen Vorgang erläuternde musikalische Begleitung den Zuschauern deutlich gemacht wird. Der eigentliche Sprecher im Stücke ist das Klavier, welchem im Orchesterraum der erste Platz angewiesen ist, während die anderen Instrumente nur zeitweilig zur Erhöhung der dramatischen Wirkung herangezogen werden. In Paris beherrschte „L'enfant prodigue" nahezu ein Jahr den Spielplan der „Bouffes parisiens" und trat dann die Rundreise über die Bühnen in Wien, Pest, London u. s. w. an.

Eine große Fleischerei-Ausstellung soll im nächsten März im Landes-Ausstellungs-Palast in Berlin stattfinden und vierzehn Tage dauern. Es wird darin Alles enthalten sein, was irgendwie zum Schlächtereigewerbe gehört. Ein großes Ausstellungscomitee wird sich in den nächsten Tagen bilden.

London, 22. Mai. Einem Blaubuche zufolge starben in London im vergangenen Jahre nicht weniger als 31 Personen am Verhungerungstode. Diese Zahl schließt natürlich nur die amtlich bekannten Fälle ein.

Compiegne, 22 Mai. Auf der Oise verunglückte laut Meldung des „W. T. B." heute Vormittag eine Vergnügungs-Yacht. Sechs Personen ertranken.

(Zum Thron abkommandiert.) Aus Paris wird berichtet: Der französische Gouverneur von Senegambien, Oberst Archinard, hat einen gewissen Malemba zum König des Negerreiches Segu eingesetzt. Malemba ein aufgeweckter Mensch, war früher französischer Telegraphen-Beamter am Senegal. Er verlangte, daß sein Name in der Liste der Post- und Telegraphenbeamten stehen bleiben und daß nur dazu bemerkt werde: „Auf den Thron von Segu abkommandiert."

(Entscheidung.) Wie streng der Gerichtshof es mit dem Erscheinen der zu Geschworenen gewählten Personen nimmt, beweist nachstehende Entscheidung. Am Montag begann eine neue Schwurgerichtsperiode am Landgericht I in Berlin unter Vorsitz des Landgerichtsrathes Denso. Bei dem Verlesen der Geschworenen fehlte der Kaufmann A. Riese. Wie der Vorsitzende mittheilte, ist dem R. die Vorladung am 4. Mai zugestellt worden. Am 6. Mai erhielt der Vorsitzende eine Eingabe von der Ludwig Löwe'schen Fabrikleitung, in welcher um Befreiung des R. von seiner Verpflichtung ersucht wurde, mit dem Hinweis auf eine Reise, die R. als Vertreter der Firma nach Amerika antreten solle. Auf diese Eingabe verfügte der Vorsitzende, daß es nicht angängig sei, den R. von seiner Verpflichtung zu entbinden, derselbe habe sich daher am 25. Mai als Geschworener einzufinden. Wenige Tage nach dieser Verfügung ging eine zweite Eingabe ein, in welcher das Ersuchen mit dem Bemerken wiederholt wurde, R. sei bereits nach Amerika unterwegs. Als ihm die Vorladung für das Schwurgericht zugestellt wurde, hatte er schon die Fahrkarte für das Schiff gelöst und die betreffenden Firmen in Amerika von seiner Ankunft benachrichtigt. Da kein Dokument vorlag, durch welches R. von seiner Verpflichtung entbunden war, so beantragte Staatsanwalt Oppermann, wegen Nichterscheinens im Termin trotz gesetzmäßiger Vorladung eine Geldstrafe von 50 Mark. Der Gerichtshof entsprach diesem Antrag.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 26. Mai	1,40	über Null.
Warschau, den 23. Mai	0,91	„ „
Culm, den 25. Mai	0,73	„ „
Brahemünde, den 25. Mai	3,39	„ „

Brahe:

Bromberg, den 25. Mai	5,28	„ „

Handels-Nachrichten.

Thorn 26. Mai.

Wetter: Regen.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen höher. bunt. 122/4pfd. 240/41 Mk. hell, 123|5pfd. 243/4 Mk. hell, 127/8pfd. 246|47 Mk. 130/31pfd. 248/50 Mk.

Roggen höher, 112/4pfd 200/203 Mk. 116|18pfd 205|7 Mk. 120/121pfd. 210

Gerste: Brauw. 162—168.

Erbsen Mittelw. 154—156 Mk. Futtw. 150—152 Mk.

Hafer 169—194.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 22. Mai. 1891.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	75	Rotkohl	2 Köpfe	—	—
Roggen	„	7	—	Wirsichkohl	5 „	—	—
Gerste	„	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	—
Hafer	„	6	40	Zwiebeln	2 Pfd.	—	25
Erbsen	„	6	20	Eier	à Md.	—	50
Stroh	Bund	—	50	Gänse	à Stück	4	—
Heu	„	—	70	Morcheln	a Mdl.	—	25
Kartoffeln	a Ctr.	3	50	Hühner	a Paar	2	80
Butter	à 1/2 Kg.		90	junge	„	1	20
Rindfleisch	„	—	60	Tauben	a „	—	70
Kalbfleisch	„	—	50	Aepfel	a Pfd.	—	—
Hammelfleisch	„	—	60	Gurken	a Mdl.	—	—
Schweinefleisch	„	—	50	Radischen	3 Bund	—	10
Hechte	„	—	50	Pflaumen	a Pfd.	—	—
Zander	„	—	70	Salat	5 Kopf	—	10
Karpfen	„	—	—	Steinpilzen	Mdl.	—	—
Schleie	„	—	40	Birnen	1 Pfd.	—	—
Barse	„	—	40	Spinat.	2 Pfd.	—	10
Karauschen	„	—	40	Weißkohl	Köpfe	—	—
Bressen	„	—	40	Wachsbohnen	Pfd.	—	—
Bleie	„	—	20	Mohrrüben	Bund	—	10
Weißfische	„	—	15	Spargel	a Pfund	—	70
Aale	„	—	80	Hasen	Stück		—
Barbinen	„	—	30	Wels	a Pfd.	—	40
Krebse	a Schock	3	—	Neunaugen	a Pfd.	—	50
„ kleine	„	1	20	Apfesinen	Dutz.	—	50
Enten	a Paar	2	80	Citronen	a „	—	80
Puten	„	4	—	Schnittlauch	3 Bund	—	10

Mühlenbericht.

Bromberg, den 25. Mai 1891.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	21	60	2	40
do. „ 2.	20	60	20	40
Kaiserauszugmehl . . .	22	—	21	80
Mehl 000	21	—	20	80
do. 00 weiß Band .	18	20	18	—
Mehl 00 gelb Band . .	17	80	17	60
do. 0	13	80	13	60
Futtermehl	6	60	6	40
Kleie	6	20	6	—
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	16	40	16	—
do. 0/1.	15	60	15	20
Mehl I	15	—	14	60
do. II	11	40	11	—
Gemengt Mehl . . .	13	60	13	20
Schrot	12	20	11	80
Kleie	6	60	6	40
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1 . . .	19	—	18	50
do „ 2 . . .	17	50	17	—
do. „ 3 . . .	16	50	16	—
do. „ 4 . . .	15	50	15	—
do. „ 5 . . .	15	—	14	50
do. „ 6 . . .	14	50	14	—
do. grobe . .	13	—	12	50
Grütze Nr. 1	15	50	15	—
do. „ 2	14	50	14	—
do. „ 3	14	—	13	50
Kochmehl	11	40	11	—
Futtermehl	6	40	6	20
Buchweizengrütze I . .	17	20	16	60
do. II . .	16	80	16	20

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Danzig, 25. Mai.

Weizen unverändert per Tonne von 1000 Kilogramm 174—242 M. bez.
Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 187 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 238 Mk.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120 M. inländ. 204 M.
Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 211 Mk., unterpolnischer 160 M., transit 158 Mk.

Spiritus per 1000 % Liter contingentirt loco 69 Mk. Gd. per Mai 66 Mk. Gd., per Nov-Mai 59 Mk. Gd., nicht contingentirt 49 Mk. Gd., per Mai 49 Mk. Gd., per Nov. Mai 40 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 26 Mai.

Tendenz der Fondsbörse: ermäßigt.		26. 5. 91.	25. 5. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	241,90	241,55
	Wechsel auf Warschau kurz . . .	241,80	241,—
	Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc. . .	99,—	98,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc. . . .	75,—	74,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe . .	72,—	72,10
	Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc .	96,—	95,90
	Disconto Commandit Antheile . .	178,40	180,20
	Oesterreichische Banknoten . . .	173,25	173,20
Weizen:	Mai	250,50	250,—
	September-October. . .	212,50	214,—
	loco in New-York	113,60	112,75
Roggen:	loco	212,—	214,—
	Mai	213,—	215,70
	Juni-Juli	201,—	203,75
	September-October . . .	188,—	189,75
Rüböl:	Mai	60,30	60,60
	September-October. . .	60,80	61,40
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	51,80	52,20
	70er Mai-Juni	51,40	51,80
	70er Juni-Juli	51,50	51,90

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 resp. 5 Cpt.

Anzeige.

Zu Uebungszwecken im Brückenbau mit schwimmenden Unterstützungen werden im August d. Js. in Graudenz auf ca. 5 bis 6 Tage **10—12 unbedeckte Schiffsgefäße** mittlerer Größe (Kähne II. Kl, Prähme pp.) ausgerüstet mit Anker und Ketten pp. gebraucht.

Bezügliche Anerbietungen hierfür sind

bis zum 1. Juni d. Js.

an die 9. Festungs-Inspection in Thorn einzusenden und ist dabei näher anzugeben.

1. Wieviel Schiffsgefäße zur Verfügung gestellt werden können.
2. Von welcher Art dieselben sind. (Länge, Breite, Bordhöhe, Tragfähigkeit, Tiefgang pp.)
3. Welche Forderungen bezw. Bedingungen für die leihweise Hergabe gestellt werden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Leibitsch** Blatt Nr. 9 — Nr. 53 und 67 auf den Namen des Mühlenbesitzers **Carl Weigel** in **Leibitsch** eingetragenen, zu Leibitsch belegenen Grundstücke am

27. Juli 1891,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 237,24 M Reinertrag und einer Fläche von 33,84,83 Hectar zur Grundsteuer, mit 1902 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 12. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Gesellschafts- und Restaurationsräume** in dem neuerbauten, am Altstädtischen Markt gegenüber dem Rathhaus gelegenen **Artushof** sollen auf 6½ Jahre, vom 1. October d. J. beginnend, vermiethet werden.

Die Gesellschaftsräume bestehen aus einem **Concert- und Ball-Saal** mit Bogen und einem Flächeninhalt von 312☐m, 2 kleineren Sälen u. 3 Zimmern. Zur Restauration gehört eine Säulenhalle, ein Büffetraum u. 3 Zimmer. Außerdem ist eine geräumige Wohnung für den Wirth, Garderoben, Keller und die erforderlichen Wirthschaftsräume vorhanden. ferner ein Hinterhof und ein für Restaurationszwecke bestimmter Mittelhof.

Die Räume sind mit Wasserleitung, Centralheizung, Gas- und Ventilationseinrichtung versehen und an die Canalisation angeschlossen.

Die Gesellschaftsräume werden möblirt vermiethet.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind

bis zum 3. Juni d. J.,

Mittags 12 Uhr

in unserem Bureau 1 abzugeben. Daselbst liegen die Miethsbedingungen bis zum Termin zur Einsicht aus und können von dort gegen 1 Mk. 50 Pf Schreibgebühren bezogen werden. Die Besichtigung der Miethsräume kann nach Meldung in dem im Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Baubureau erfolgen.

Die Miethsbedingungen müssen vorher als verbindlich ausdrücklich anerkannt werden, sei es durch Unterschrift derselben oder durch besondere schriftliche Erklärung. Die Bietungscaution beträgt 1000 Mark und ist vor dem Termin in Staatspapieren zu mindestens 3½ % nebst Coupons und Talons oder baar bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 13. Mai 1891.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Des Straßenbahn-Baues wegen wird der Theil der Brombergerstraße zwischen Schulstraße und Kinderheim von heute ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt. Der Verkehr muß bis zur Aufhebung der Sperrung durch die Mellin u. Ulanen-Straße gehen.

Thorn, den 26. Mai 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Thorn.

Vom 17. Mai bis 25. Mai 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Joseph, unehel S. 2. Karl, S. des Gerichtssecretärs Wilhelm Radtke. 3. Ernst, S. des Geschäftscommissionär Alexander Litkiewicz. 4. Zofja, T. des Rechtsanwalts Michael von Hulewicz. 5. Willy, unehel. S. 6. Alma, T. des Schuhmachers Ludwig Farchmin.

b. als gestorben:

1. Vicefeldwebelfrau Martha Bestier geb. Bartz, 24 J. 8 M. 3 T. 2. Trude, 1 M. 18 T., T. des Fleischermeisters Gustav Guiring. 3. Musiklehrer Leopold Jendrowski, 28 J 5 M. 9 T. 4. Todtgeb. T. des Todtengräbers Emil Böhlke. 5. Wilhelm, 9 M. 5 T., S. des Maures Ernst Neitzel. 6. Josef, 28 T., S. des Arb. Franz Ziolkowski. 7. Bruno, 1 J. 5 M. 10 T., S. des Zahlmeisters Johannes Fitzlaff. 8. Helene, 3 M. 26 T., T. des Schneidermeisters Johann Radtke. 9. Arbeiter Franz Gostomczyk, 34 J. 1 M. 22 T. 10. Kreisbotenwittwe Elisabeth Francz geb. Kapieczewski, 82 J. 4 M. 12 T. 11. Carl, 23 J. 2 M. 20 T., S. des Eisenbahntelegraphist August Reschke. 12. Margarethe, 1 M. 16 T., unehel. T. 13. Martha, 4 M. 21 T., unehel. T. 14. Todtgeb. T. des Schuhm. Ludwig Farchmin. 15. Eigenkäthnerwittwe Regine Zarske geb. Naß, 78 J. 9 M. 14 T. 16. Technikerfrau Anna Röding geb. Jacobi, 37 J. 10 M. 16 T. 17. Schiffsgehilfenfrau Marie Timm geb. Skauradzun, 40 J. 1 M. 17 T. 18. Schmiedemeister Ludwig Meiler, 64 J. 7 M. 5 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bäckermeister Gustav Schmidt mit Auguste Amalie Leichnitz—Schillno. 2. Arb. Emil Engel—Mocker mit Julianna Araschewski—Mocker. 3. Arb. Bernhard Rittel mit Ernstine Ida Krause. 4. Fleischer Franz Sontowski mit Marianna Wociechowski geb. Murawski. 5. Schneider Carl Eduard Manthei mit Emma Auguste Hildegard Kubitz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arb. Bartholomäus Piatek und Rosalie Lochocki. 2. Schneider Franz Müller und Julianna Jasinski.

Bekanntmachung.

Die beiden im Erdgeschoß des Artushofes befindlichen Läden mit einem Flächeninhalt von mehr als 50 bezw. 60 Quadratmeter sind nebst Zubehör vom 1. October d. Js. ab auf 3½ Jahre zu vermiethen. Zu jedem Verkaufslocal gehört ein Comptoir (im Erdgeschoß) und ein unter dem ersteren belegener und mit demselben durch eine Treppe direct verbundener Lagerraum, sowie ein Closet im Kellergeschoß). Die Räume sind mit Gaseinrichtung und Centralheizung versehen und liegen in guter Geschäftsgegend am altstädtischen Markt gegenüber dem Rathhause.

Bietungstermin wird auf

Dienstag, den 9. Juni cr.,

Mittags 12 Uhr

in unserem Bureau 1 angesetzt.

Die Miethsbedingungen liegen daselbst bis zum Termin zur Einsicht und Unterschrift aus und können von dort gegen 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission. Die Bedingungen müssen vorher entweder durch Unterschrift oder durch besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden.

Die Bietungscaution beträgt 200 M. und ist vor dem Termin bei unserer Kammerei-Casse zu hinterlegen. Die Genehmigung zur Besichtigung der Miethsräume ist in dem im Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Bau-Bureau einzuholen.

Thorn, den 22. Mai 1891.

Der Magistrat.

Freitag, den 29. Mai cr,

Vormittags 10 Uhr

Versteigerung

von

Roggenkleie, Fußmehl, Teig- und Brodabfällen und Spreu im Bureau.

Königl. Proviant-Amt.

Die Beleidigung, die ich dem Agenten Herrn **Otto Kemper** hier am 19. d. Mts. öffentlich zugesagt habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück.

Leon Zander.

Ein grüner Papagei

ist fortgeflogen. Abzugeben gegen Belohnung **Neustadt 233.**

Schützenhaus.

Donnerstag, 28., Freitag, 29., Sonnabend, 30. Mai

Humoristische Abende

der allbeliebten

Leipziger

Quartett- u. Concertsänger

Raimund Hanke, Zimmermann, Krause, Charton, Klar, Löwel, Schulz und Waldon.

Auftreten des unübertrefflichen Damen-Darstellers **Max Waldon**, des Tanzkünstlers **Paul Charton** und des Instrumentalisten und Piston-Virtuosen Herrn **Schulz**

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf.

Billets à **50 Pf.** sind vorher bei den Herren **L. C. Fenske** und **Henczynski** zu haben.

C. J. Gebauhr,

Königsberg i/P.

empfiehlt

sein großes Lager von ca. 10 Instrumenten, Flügel und Pianinos in vollendetster Eisenconstruction, Rahmen und Stimmstock, Repetitions-Mechanik bewährtester Systeme. Größte Widerstandsfähigkeit in der Stimmhaltung. Unübertroffene Dauerhaftigkeit selbst bei stärkstem Gebrauch. Edelste Tonfülle und elastische Spielart.

Auszug

aus der Geschäftsübersicht der

städtischen Sparkasse

für das Jahr 1890.

Die Einlagen betrugen am Jahresschluß .	1 767 623	M.
Im Laufe des Jahres sind eingezahlt . .	768 399	„
Im Laufe des Jahres sind abgehoben . .	618 802	„
Die Bestände der Sparkasse am Jahresschlusse waren angelegt		
in Werthpapieren mit	1 173 450	M.
in Hypotheken mit .	351 910	„
in Wechseln mit . .	98 245	„
in Darlehen an andere Kassen mit . . .	72 445	„
Der Reservefonds betrug am Jahresschluß	101 733	„

Thorn, den 25. Mai 1891.

Der Sparkassen-Vorstand

Sensationelle Brochure.

An den Kaiser!

Eine deutsche Bitte

von

Adolph Graf von Westarp.

Preis **20** Pfennig.

Wieder vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Perlhühner,

Hahn und zwei Hennen werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **X 100** i. d. Exp. erbet.

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**

Vorräthig à St. 50 Pfg. bei **Adolf Leetz.**

Schönheit ist eine Zierde

Man verlange nur Prehn's

Sandmandelkleie.

Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblättchen, Schuppen, Röthe der Haut, Bartflechten u. A. m. werden durch diese schnell beseitigt.

Büchse à 1.— u. 60 Pf. allein echt Ad. Majer, Anders & Co., Brückenstr. 18.

Grundstück,

beste Lage, Bromb. Vorst., (am Stadtpark.) Anschl. Straßenbahn, Wohnhaus mit 6 Zim. im Erdgeschoß und 4 Zim. im I. Stock sowie Gart. Stallg. und Wagenremise, alles neu renovirt, ist im Ganzen zu vermiethen event. auch zu verkaufen. Näh. **Gerberstraße 267b.**

A. Burczykowski.

Geübte Nähterinnen finden Beschäftigung bei **E. Schmeichler,** Modistin, Jakobestr. 311.

Messina-Apfelsinen

und

Citronen

empfiehlt

M. H. Olszewski.

Meinen

Journallesezirkel

halte ich bestens empfohlen.

Eintritt jederzeit!

Walter Lambeck.

Cand. phil.,

für Mittelsch. geprüft, erbietet sich zu **Privat- u. Nachhilfeunterricht**

Schuhmacherstr. 378, I.

Suche tüchtigen

Reisenden

für Nähmaschinen bei Gehalt und Provision. Polnische Sprache erwünscht.

Gefl. Off unter **N. A. 1892** durch die Exped. der Allensteiner Ztg. erbet.

Ein jung. Mann,

Materialist, flotter Expedient (poln. Sprache erwünscht) kann sofort eintreten bei

Georg Grawe,

Mocker.

Sittsame Mädchen,

welche in **feiner Damenschneiderei** geübt sind, finden bei freier Station, gutem Salair und Familienanschluß sofortige und dauernde Stellung.

Meloungen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter Aufschrift **R. S.** entgegen.

Eine geübte

Rockarbeiterin

findet von **sofort** Beschäftigung.

Helene Rosenhagen,

Seglerstr. 91.

Mein Restaurations- u. Garten-local mit **großem Saal** und darin befindlicher **Bühne, Inventar, Kegelbahn** 2c., sowie dazu gehörigen **2 Morgen Land,** bin ich willens unter günstigen Bedingung. zu verkauf.

H. Fleck,

Marienwerder Westpr.

Arbeiter

werden **gesucht** in der

Louis Lewin'schen Ziegelei.

Rudak.

Schützen-Garten.

Mittwoch, den 27. Mai cr.

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Fuß-Artill.-Regts. Nr. 11.

Anfang 8 Uhr — Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Schallinatus,

Stabshoboist.

Tivoli.

Heute fr. Waffeln.

Volks-Garten.

Jeden Mittwoch: frische Waffeln.

Alte Journale

aus meinem Lesezirkel verkaufe ich billigst.

Walter Lambeck,

Buchhandlung.

Waise mit großem Vermögen sucht einen Mann mit guter Existenz. Offerten erbeten G. A. postlagernd Berlin Zimmerstr.

Schnelldampfer Bremen — Newyork.

F. Mattfeldt,

Berlin, Invalidenstraße 93.

„Jupiter",

br. W. v. Blücher, geb. 1886, gesund, mit vernarbtem aber geheiltem Nabelbruch, hervorragende Gänge, aber noch nicht durchgeritten, ist für den festen Preis von 800 Mark zu verkaufen.

von Valentini,

Inowrazlaw.

Ein junger, anständiger Mann **sucht** ein

gutes Logis,

möglichst auf der Vorstadt. Gefl. Off. mit Preisangabe bitte u. „**M. K. 777**" in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Logis

billig und gut zu haben

Seglerstr. 140, 2 Trp, n. h.

Ein bis zwei eleg. möbl. Zim. von **sofort** zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

Gut möbl. Wohnung m. Burschg. v. sof. z. verm. Coppernicusstr. 181, II.

1 m. Zim. v. 1./6. z v. Klosterstr. 312, p.

M. Zim. z. verm. Gerechtestr. 123, III.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall) und **eine kleine Wohnung,** 3 Zimmer, Zubehör mit Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

2 herrschl. Wohnungen

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli d. J ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Eine möbl. Wohnung zu v. Bache 49.

Sommerwohnung

zu vermiethen.

Chr. Sand, Schulstraße.

2 möbl. Zimmer n. Cab. part, 1 nach vorn, sof. zu verm. Bachestr. 16, II.

Eine Wohnung,

von 3 Zimmern nebst Zubehör ist von sofort resp. 1. October zu vermiethen.

Seglerstr. 143.

2 kleine Wohnungen,

zur Sommerwohnung passend, 2 Zim. und Küche von sofort zu vermiethen

W. Pastor.

Die vom Hrn. Hauptm. **Wichurra** zu Bromberger-Vorstadt innegehabte Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör sowie großem Pferdestall und Wagenremise für 600 Mark vermiethet event. von sofort.

H. Nitz,

Culmerstraße 336 1 Tr.

Herrschaftliche Wohnungen zu verm. Bromberg.-Vorst. 61. **Deuter.**

Möbl. und unmöbl. Zimmer von sogleich zu verm. Auf Wunsch Pension.

Brückenstr. 19.

Zu erfragen I Trp. rechts.

Bäckerstr. 253 II Tr. 3 Z., K. u. Zub. v. 1. Oct. zu v. Zu erfr. I Tr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.